

„Es ist der Tropfen auf den heißen Stein“

Die Brandenburger Krankenschwester Ramona Sellke verbringt viel Urlaub in Tansania, um bei Augenoperationen zu helfen – die Nachfrage ist gigantisch

Von Heike Schulze

Kirchmöser. Die Erinnerungen an die jüngste Reise nach Sansibar sind sehr lebendig. Erst vor drei Wochen kehrte die Kirchmöseranerin Ramona Sellke von ihrem 17. Einsatz südlich des Äquators zurück.

Die studierte Krankenschwester arbeitet in Brandenburg an der Havel in der Augenarztpraxis Siggel/Engelhardt und assistiert mit ihren Fähigkeiten und jahrelanger Berufserfahrung seit 2011 mindestens einmal jährlich auf Sansibar und in anderen Orten in Tansania zwei Wochen lang bei Augenoperationen hauptsächlich von Katarakten (Grauer Star) und Glaukomen (Grüner Star) sowie der Behandlung vieler anderer Augenerkrankungen. Dafür nimmt sie jedes Mal Urlaub.

Sellke bereut ihre Entscheidung für diese Einsätze nicht. Vor zwölf Jahren entschied sie, dass auch sie „etwas für die Welt tun müsse“. Sowohl ihre politische Arbeit als parteilose Mitstreiterin für den Ortsverein der SPD in Kirchmöser und Plaue als auch die als Vereinsvorsitzende der Kleingartensparte Kirchmöser Ost waren ihr einfach nicht genug.



Wir reisen mit einem Koffer voll Brillen an, alle selbst vermessen und katalogisiert.

Ramona Sellke
Krankenschwester

„Ich wollte mich irgendwo richtig einbringen und habe nach etwas Passendem für mich gesucht.“ Zweimal reiste sie mit Kristin Menzel für deren Projekt in der Gambia-Gesundheitshilfe dorthin, fühlte sich aber mit Hilfsarbeiten wie Verbände wechseln oder Babys baden schlichtweg unterfordert.

Ihre eigenen Vorstellungen erfüllten sich, seit sie 2013 den spendenfinanzierten Verein „Vision for Puma“ entdeckte, der Blindheit in Puma, einer der ärmsten Regionen Tansanias, und nunmehr auch auf der tansanischen Insel Sansibar, verhüten und heilen möchte. In Tansania kommen 44 Augenärzte auf 45 Millionen Menschen.

Seitdem sammelt Ramona Sellke das Jahr über Spenden, medizinische Gerätschaften, Verbrauchsmaterialien, Medikamente, Linsen, Pflaster und OP-Sets, die hier entbehrlich, aber in Afrika von größtem Nutzen sind. Dazu gehören auch Brillen. „Wir reisen mit einem Koffer voll davon an, alle selbst vermessen und katalogisiert“, sagt sie.

Die Einfuhren müssen zuvor vom tansanischen Gesundheitsministerium genehmigt werden, dann gibt es beim Zoll keine Probleme mehr. „Wir haben auch schon mal 200 Dollar Strafe für unsere alten Brillen bezahlt“, erinnert sie sich.



Die Kirchmöseranerin hat zum 17. Mal Urlaub in Afrika gemacht. Nicht, um sich zu erholen, sondern um Menschen mit Augenkrankheiten zu helfen.

FOTO: HEIKE SCHULZE



Krankenschwester Ramona Sellke aus Kirchmöser hilft ehrenamtlich bei Augenoperationen in Tansania.



Einsatz 2017 auf Sansibar.



Wenn die Ärzte kommen, warten bereits unzählige Patientinnen und Patienten.

FOTOS: PRIVAT

Unterstützung findet die agile Frau bei Brandenburger Augenärzten und besonders ihrem Chef. Der schenkt ihr jährlich fünf Tage Urlaub, sammelt in der Praxis Brillen für die Aktion und berichtet im Wartezimmer-Fernsehen über den Verein und seine Aktivitäten.

Vor Ort weiß man, dass Augenärzte kommen. Ein großes Banner an der Klinik und viele Flugblätter haben das kundgetan. „Wenn wir ankommen, sitzen über 300 Leute überall, wo es überhaupt möglich ist und warten ergeben darauf, irgendwann dranzukommen. Und irgendwie verringert sich die Zahl nie, jeden Tag kommen neue Patienten dazu.“

Auf Sansibar ist die Behandlung kostenlos, in Puma musste ein kleiner Obolus an das Kloster entrichtet

werden. Im Februar hätten sie in den Sprechstunden 1056 Patienten untersucht und 105 Operationen geschafft, erzählt Ramona Sellke. Das sei der absolute Rekord, „aber trotzdem nur der berühmte Tropfen auf den heißen Stein“.

Das Team besteht aus zwei Ärzten (einer operiert, der andere betreut die Sprechstunde), einer OP-Schwester (nicht selten Ramona Sellke), einem Pfleger und einer Optikerin. An- und Abreise sind anstrengend, Aufstehen ist täglich um 6 Uhr, die Arbeit beginnt spätestens 9 Uhr und dauert bis in die Abendstunden.

Der Sonntag ist für das Team frei. Strom gebe es nicht immer, manchmal muss die Taschenlampe als Beleuchtung reichen. Dann gebe es da noch die kleinen Alltagskatastro-

phen, wenn zum Beispiel eine der einheimischen Schwestern den brennenden Bunsenbrenner auf-



Am Abend noch ein bisschen am Meer zu sitzen und die Sonne beim Untergehen zu beobachten, reicht mir derzeit noch als Urlaub.

Ramona Sellke
Krankenschwester

fällt und neben der Stichflamme großen Schrecken und nicht wenig Schaden anrichtet. Sehr warm sei es natürlich auch.

„Am Abend noch ein bisschen am Meer zu sitzen und die Sonne beim Untergehen zu beobachten, reicht mir derzeit noch als Urlaub“, sagt Sellke. Aber ewig könne sie das nicht mehr leisten.

Am 15. April wird sie 60. „Da denkt man schon mal ans Aufhören.“ Nachbesetzungen sind schwer zu finden. Viele kommen mit viel gutem Willen einmal mit, aber dann nie wieder. „Zu anstrengend“, hört sie immer wieder. „Wir versuchen, heimisches Personal auszubilden. Das Projekt soll weiterlaufen“, sagt Sellke.

Zurück in Deutschland wird ihr jedes Mal bewusst, „wie froh wir

sein können, hier so zu leben. Uns geht es gut. Wir haben Essen, Kleidung und Unterkunft. So viele Menschen in Afrika haben nicht mal Schuhe. An die Kinder darf ich gar nicht denken.“

Ein großes Lebensziel hat Ramona Sellke erreicht. Sie wollte die Big Five, also Elefant, Nashorn, Büffel, Löwe und Leopard, mit eigenen Augen sehen. Das hat geklappt.

Und vielleicht macht sie ja doch noch mal einen Arbeitsurlaub in Afrika. Zumindest ihr Pass ist noch nicht abgelaufen.

Info Gebrauchte Brillen für Tansania kann man in der Augenklinik Siggel/Engelhardt in der Packhofstraße 32 in Brandenburg an der Havel abgeben. Mehr über das Hilfsprojekt in Tansania online unter www.vision-for-puma.de.

Havelpost

Der Newsletter für aktuelle Themen in der Stadt Brandenburg und dem Umland – jeden Freitagmorgen neu.

Hier kostenlos anmelden!

